

Menschliche Skelettreste aus der Weißen Kuhle bei Marsberg

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Linda Gomolakova,
Jörg Orschiedt,
Eva Cichy

Die Weiße Kuhle liegt im Tal der Glinde, etwa 2 km von der Stadt Marsberg entfernt. Sie befindet sich in den Ablagerungen des Mittleren Zechsteins, dem geologisch jüngsten Abschnitt innerhalb der Perm-Formation (mind. 250 Millionen Jahre), und stellt mit einer Gesamtganglänge von etwa 300 m die längste Zechsteinhöhle Westfalens dar. Die Höhle besteht aus einem natürlichen, mehrfach verzweigten Höhlengang mit mehreren Ebenen und einem durch Kalksteinabbau seit dem Spätmittelalter erweiterten Portal.

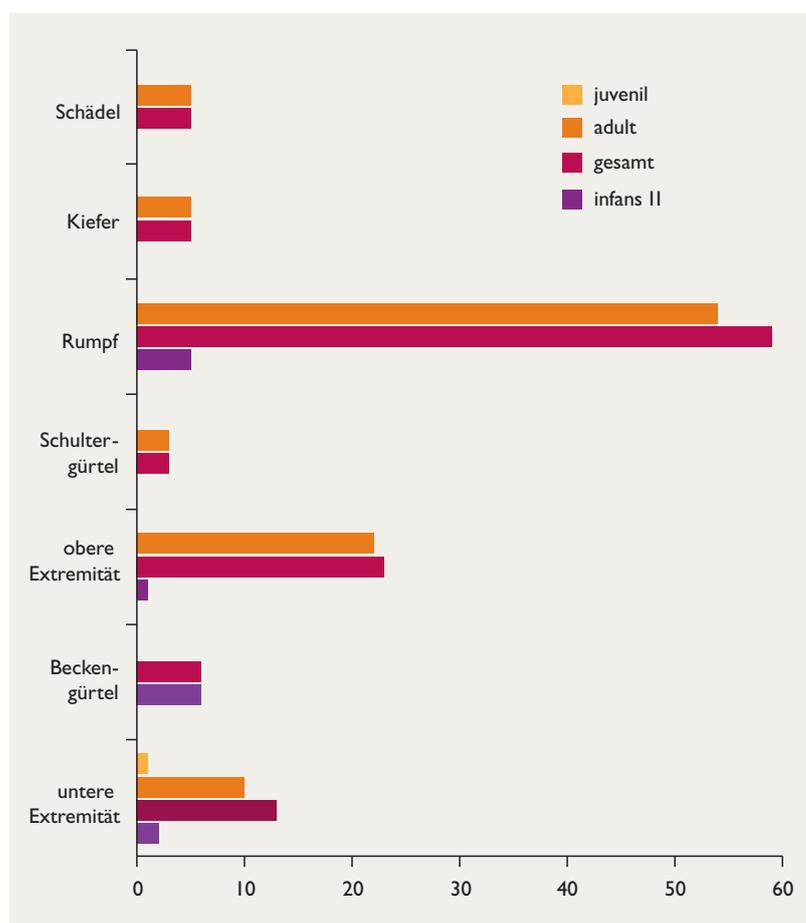
Die intensive, wenn auch zumeist unsystematische Erforschung der Höhle seit der Mitte des 20. Jahrhunderts brachte einige interessante Funde zutage, darunter Skelettreste vom Höhlenbären, jungpaläolithische Feuersteinklingen sowie Keramik der jüngeren römischen Kaiserzeit. Zu den aufsehenerregendsten Funden aus der Weißen Kuhle zählen mehrere menschliche Skelettreste (gefunden im Jahre 1950 bzw. den 1960er-Jahren), die dank dem großen Engagement von Hans Morlo auf verschiedenen Wegen in das Heimatmuseum der Stadt Marsberg gelangten. Drei der Skelettreste wurden auf Initiative von Hans Morlo einer Datierung unterzogen. Die konventionellen ¹⁴C-Messungen lieferten die folgenden Daten (kalibriert mit CalPal online Ver. 1.5):

- Unterkiefer, adult:
2010 ± 90 BP (VERA 1602),
kalibriert 39 ± 108 calBC,
- Schulterblatt, adult:
1570 ± 70 BP (Hv-24943),
kalibriert 484 ± 69 calAD,
- Schädel mit Unterkiefer, juvenil:
2440 ± 85 BP (Hv-24950),
kalibriert 585 ± 134 calBC.

Die Daten lassen erkennen, dass drei unterschiedliche Zeithorizonte vorliegen: frühe Eisenzeit, späte Eisenzeit bis römische Kaiserzeit und Frühmittelalter. Eine Zusammengehörigkeit des bis dahin aufgefundenen Skelettmaterials ist damit auszuschließen.

In den Jahren 2008, 2009 und 2010 fanden Höhlenbefahrungen unter Beteiligung der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie statt,

wobei eine umfangreiche Menge an menschlichem und tierischem Skelettmaterial geborgen werden konnte. Bis auf einen Zahn aus dem Jahr 2009 kamen alle menschlichen Skelettreste bei der Befahrung im Jahre 2010 zum Vorschein. Sie stammen ausnahmslos aus einem ehemals durch Versturz abgedeckten Bereich der Höhle und waren teilweise bereits



durch eine Raubgrabung freigelegt. Beim weiteren Entnehmen von Funden, lockerem Sediment und Gestein zeigte sich, dass die Funde weiter Richtung Versturzbereich regellos in einem ockerbraunen Lehmpaket zusammen mit Holzkohlenstückchen eingebettet waren. Der über der Lehmschicht befindliche Versturz verhinderte eine vollständige Bergung aller Funde und eine planvolle Untersuchung der Situation, weshalb lediglich die erreichbaren

Abb. 1 Anzahl der menschlichen Skelettreste nach Körperregionen (absolute Zahlen; berücksichtigt wurden sowohl vollständige Skelettelemente als auch deren Fragmente) (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Schulte-Linnemann).



Abb. 2 Vollständige Lendenwirbelsäule (Länge ca. 14 cm) mit Kreuzbeinfragment und Beckenfragmenten eines Kindes der Altersstufe Infans II (Foto: L. Gomolakova, J. Orschiedt).

Funde aus dem Sediment geborgen werden konnten. Die oben erwähnten menschlichen Altfinde stammen bis auf eine Ausnahme alle aus dem gleichen Bereich der Höhle wie das Material von 2010. Drei Langknochen sowie drei Unterkiefer des Materials von 2010 werden derzeit einer ¹⁴C-Datierung unterzogen.

Die vorläufigen Ergebnisse einer anthropologischen Untersuchung, die auch in die Vorbereitung des beantragten Regionaleprojektes

Abb. 3 Unverheilte Hiebverletzung am Schädel eines 18- bis 20-jährigen Mannes (Foto: L. Gomolakova, J. Orschiedt).



Abb. 4 Starker Zahnabrieb an einem vermutlich weiblichen Unterkiefer (Foto: L. Gomolakova, J. Orschiedt).



»Höhlenland Südwestfalen« einfließen sollen, seien im Folgenden näher vorgestellt. Das Diagramm (Abb. 1) zeigt die absolute Anzahl der gefundenen Knochen der verschiedenen Körperregionen, wobei sowohl vollständige Skelettelemente als auch deren Fragmente zusammengefasst wurden. Insgesamt sind alle Körperregionen vertreten.

Der qualitative Erhaltungszustand der Knochenoberflächen kann generell als gut bezeichnet werden. Feststellbar waren mäßige Lagerungsspuren fast am gesamten Material, die auf die Einbettung in Höhlenlehm zurückzuführen sind. Häufig zeigten sich unterschiedliche Erhaltungszustände an einem Fragment, was die regellose Auffindungssituation widerspiegelt. Quantitativ zeigte sich ebenfalls eine sehr gute Erhaltung, viele Stücke waren vollständig oder fast vollständig erhalten.

Auffällig ist das Fehlen von Becken, Langknochen und Schädeln erwachsener (adulter) Individuen. Das Vorhandensein fragiler oder kleiner Skeletteile wie dem Zungenbein oder den Endphalangen und die überwiegend gute Erhaltung lassen den Schluss zu, dass das Fehlen bestimmter Körperregionen nicht erhaltungsbedingt ist. Allerdings können die oben erwähnten ungünstigen Bergungsumstände zu dieser Selektion innerhalb des Materials geführt haben.

Anatomische Zusammenhänge sind bei der Bergung nicht dokumentiert worden. Es lassen sich anhand von Zusammenpassungen kleinere Zusammenhänge rekonstruieren. So liegen zwei Teilabschnitte von Wirbelsäulen vor. In beiden Fällen (Erwachsener und Kind) handelt es sich um den Bereich der Lendenwirbelsäule.

Erwachsenen Individuen der Altersstufen Adult bis Matur (20 bis 59 Jahre) lassen sich drei Unterkiefer, zwei Oberkiefer sowie zahlreiche Rippen- und Wirbelfragmente zuordnen. Schädelfragmente sind im Gegensatz zu den Unterkiefern deutlich unterrepräsentiert, ebenso die langen Röhrenknochen, auch das Becken fehlt völlig. Weitere Skelettelemente wie Hand- und Fußknochen, Brustbein und Teile des Schultergürtels sind vorhanden. Insgesamt befinden sich im Material mindestens drei erwachsene Individuen.

Ein nicht erwachsenes (subadultes) Individuum ist mit einem Beckengürtel mit vollständiger Lendenwirbelsäule mit Kreuzbeinfragment und Beckenfragmenten (Abb. 2) sowie zwei Langknochen vertreten, die vermutlich alle einem kindlichen Individuum zugeordnet werden können (Infans II).

Schließlich lässt sich eine weitere nicht erwachsene Person anhand des vorliegenden Materials identifizieren. Ein noch nicht verwachsenes Gelenkende des Oberschenkels sowie ein Fersenbein deuten auf eine Person in jugendlichem Alter (Juvenil) hin. In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist die Tatsache, dass der in den 1960er-Jahren aufgefundene Schädel mit Unterkiefer ebenfalls als juvenil angesprochen werden kann. Bei diesem Individuum handelt es sich allerdings um einen Mann, dessen Lebensalter mit 18 bis 20 Jahren deutlich über dem des ersten juvenilen Individuums liegt. Der Schädel dieses jungen Mannes weist auf der rechten Seite eine unverheilte, höchstwahrscheinlich tödliche Verletzung auf (Abb. 3).

Aufgrund des Zustandes des Skelettmaterials sind Aussagen zum Geschlecht der hier aufgefundenen erwachsenen Individuen nur eingeschränkt möglich. Lediglich die Unterkiefer konnten zu dieser Frage hinzugezogen werden, wobei sich bei den Erwachsenen die Tendenz zu zwei Frauen und einem Mann zeigt.

Insgesamt weisen die Skelettreste keine erkennbaren Hinweise auf Erkrankungen auf. Lediglich an einigen Brustwirbeln konnte eine leichte Spondylarthrose beobachtet werden. Die Endphalange eines Fußes wies pathologische Veränderungen auf, was möglicherweise auf einen verheilten Knochenbruch hindeutet.

Auffällig waren die zum Teil starke Abrasion der noch vorhandenen Zähne und die hohe Anzahl der zu Lebzeiten ausgefallenen Zähne (Abb. 4). Erwähnenswert ist, dass sich in dem Material einige sehr robuste Elemente und einige mit deutlich entwickelten Muskelmarken befanden (Abb. 5).

Brandspuren zeigen sich lediglich an einem Brustwirbel. Ein kindliches Schienbein (Tibia) zeigt deutliche Spuren von Nagerfraß. Des Weiteren könnte die Beschädigung eines adulten Radius auf Tierfraß durch Raubtiere zurückzuführen sein.

Die bisherigen Analysen zeigen, dass sich das Knochenmaterial unterschiedlichen menschlichen Individuen zuweisen lässt. Interessant sind die Belege für Gewalteinwirkung an einem Schädel und Brandspuren an einem Wirbel. Diese könnten einen Hinweis auf das Zusammenkommen der Knochenreste geben. Weitere Untersuchungen, vor allem die laufenden AMS-¹⁴C-Datierungen, werden hierzu in naher Zukunft zu weiteren Ergebnissen führen.



Abb. 5 Vollständiger Oberarm (Humerus) eines Erwachsenen mit deutlich ausgeprägten Muskelansätzen. Länge ca. 30 cm (Foto: L. Gomolakova, J. Orschiedt).

Summary

The skeletal finds presented here were recovered in 2010 from the Weiße Kuhle and included the remains of at least three adult to mature individuals, one child (infans II) and one adolescent (juvenile). Potential chronological links between previous discoveries and the 2010 finds are currently being explored by AMS radiocarbon dating.

Samenvatting

Het in deze bijdrage gepresenteerde, in 2010 geborgen, skeletmateriaal uit de Weisse Kuhle betreft de overblijfselen van ten minste drie volwassenen (Adult tot Matur), een kind (Infans II) en tevens een jeugdig persoon (Juvenil). De vraag naar een eventuele overeenkomst in tijd met de eerder gedane vondsten en het materiaal van 2010 zal door een op dit moment lopende AMS-C14-datering beantwoord worden.

Literatur

Hans Morlo (Hrsg.), Drakenhöhlen und Weiße Kuhle. Die Höhlen im Marsberger Zechstein (Münster 2003). – Hans Morlo, Nachträge und Ergänzungen zum Marsberger Höhlenbuch. Speläologisches Jahrbuch – Verein für Höhlenkunde in Westfalen 2001–2004, 2006, 101–124.